

BENEDIKT XVI.

**WIR SIND
MEMORES DOMINI
WEIL ER
MEMOR NOSTRI IST**

**DIE BOTSCHAFT UND DIE PREDIGT ZUM TOD
DER *MEMOR DOMINI*
MANUELA CAMAGNI
VON DER PÄPSTLICHEN FAMILIE**

Liebe Freunde,

die bewegende Anteilnahme des Heiligen Vaters am Schmerz über den Tod unserer Freundin Manuela hat uns geholfen, uns durch ihr Verscheiden die wahre Bedeutung unserer Berufung noch bewusster zu werden. Aus ihrer Natur als einer *Memor Domini* hat der Heilige Vater Frieden und Trost gefunden: „Gerade deshalb schenkt mir auch der Gedanke daran, dass Manuela eine *Memor Domini* ist, eine Person, die das Gedächtnis des Herrn lebt, einen tiefen Frieden. Diese Beziehung zu Ihm ist tiefer als der Abgrund des Todes. Es ist eine Beziehung, die nichts zerstören kann.“ Und so hat Benedikt XVI. unsere Berufung erklärt: „Wir sind *memores Domini*, weil Er *Memor nostri* ist.“ – „Dieses Gedächtnis an den Schöpfer ist nicht nur eine entfernte Erinnerung (...), weil der Ursprung gegenwärtig ist, es ist das Gedächtnis an die Gegenwart des Herrn.“ Dieses Gedächtnis Gottes, das Christus durch die Gabe seiner selbst, seines Leibes und Blutes, aufrichtet und erneuert, ist der Ursprung der Freude, die verdeckt und verdunkelt wird, wenn wir die wahre Quelle vergessen und uns von ihr entfernen.

Ich bitte euch, dass ihr euch die Worte des Heiligen Vaters zu Herzen nehmt. Sie prägen auf einzigartige Weise unsere Geschichte.

Julián Carrón

vor seinem Leiden unser Gedächtnis erneuert, ja sogar erhöht hat. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, sagte er. Und er hat uns so das Gedächtnis an seine Gegenwart, die Erinnerung an die Hingabe seiner selbst, das Opfer seines Leibes und Blutes gegeben, und in diesem Opfer seines Leibes und Blutes, in diesem Opfer seiner unendlichen Liebe spüren wir erneut und mit neuer Kraft in unserem Gedächtnis die Gegenwart Gottes, die Hingabe seiner selbst für uns. Als Memor Domini hat Manuela genau dieses lebendige Gedenken gelebt, dass sich der Herr mit seinem Leib hingibt und unser Wissen über Gott erneuert.

Im Widerstreit mit den Sadduzäern über die Auferstehung sagt Gott zu jenen, die nicht daran glauben: Gott nannte sich doch „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“. Die drei gehören zum Namen Gottes, sind in den Namen Gottes eingeschrieben, stehen im Namen Gottes, im Gedächtnis Gottes, und so sagt der Herr: Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern ein Gott der Lebenden, und wer zum Namen Gottes gehört, wer im Gedächtnis Gottes eingeschrieben ist, der lebt. Wir Menschen mit unserem Gedächtnis können leider nur einen Schatten der Person, die wir geliebt haben, bewahren. Doch das Gedächtnis Gottes bewahrt nicht nur einen Schatten, sondern ist der Ursprung des Lebens: Hier leben die Toten, in seinem Leben und mit seinem Leben sind sie ins Gedächtnis Gottes, das Leben ist, eingegangen. Dies sagt uns heute der Herr: Du bist in den Namen Gottes eingeschrieben, du lebst in Gott mit dem ewigen Leben, lebst im wahren Quell des Lebens.

So sind wir in diesem Moment der Trauer getröstet. Und die nach dem Konzil erneuerte Liturgie wagt es sogar, uns zu lehren, auch in der Messe für die Verstorbenen das „Halleluja“ zu singen. Das ist mutig! Denn wir fühlen vor allem Schmerz über den Verlust, spüren vor allem die Abwesenheit, die Vergangenheit. Doch die Liturgie weiß, dass wir im gleichen Leib Christi und aus dem Gedächtnis Gottes leben, der unser Gedächtnis ist. In dieser Verflechtung Seines und unseres Gedächtnisses sind wir eins, leben wir.

Lasst uns den Herrn bitten, dass wir diese Gemeinschaft des Gedächtnisses immer stärker spüren, dass unser Gedächtnis an Gott in Christus immer lebendiger werde, und dass wir auf diese Weise spüren, dass unser wahres Leben in Ihm ist, und dass wir in Ihm alle vereint bleiben. In diesem Sinne singen wir das „Halleluja“, in der Gewissheit, dass der Herr das Leben ist, und dass Seine Liebe kein Ende hat.

Amen.

die Größe ihrer Berufung vergessen. Sie hütete stattdessen die große Vision des ewigen Lebens und war so auf die Ankunft des Herrn vorbereitet.

Dreißig Jahre *Memores Domini*. Der heilige Bonaventura sagt, dass in der Tiefe unseres Wesens das Gedächtnis an den Schöpfer eingeschrieben ist. Und gerade weil dieses Gedächtnis in unser Wesen eingeschrieben ist, können wir den Schöpfer in seiner Schöpfung erkennen, sich an Ihn erinnern, Seine Spuren in diesem von Ihm geschaffenen Kosmos sehen. Weiter sagt der heilige Bonaventura, dass dieses Gedächtnis an den Schöpfer nicht nur eine entfernte Erinnerung ist, weil der Ursprung gegenwärtig ist: Es ist das Gedächtnis an die Gegenwart des Herrn, und es ist auch ein in die Zukunft gerichtetes Gedächtnis, denn es ist die Gewissheit, dass wir der Güte Gottes entstammen und dazu berufen sind, wieder in die Güte des Herrn einzugehen. So ist in diesem Gedächtnis das Element der Freude enthalten - unser Ursprung in der Freude, die Gott ist und die unsere Berufung ist, nämlich in diese große Freude einzugehen. Und wir wissen, dass Manuela ein Mensch war, der ganz von dieser Freude durchdrungen war, von jener Freude, die dem Gedächtnis an Gott entstammt. Doch der heilige Bonaventura fügt hinzu, dass unser Gedächtnis, wie überhaupt unsere ganze Existenz, durch die Sünde verletzt ist: So wird das Gedächtnis getrübt und von anderen, oberflächlichen Erinnerungen zugedeckt, und wir können nicht durch diese anderen, oberflächlichen Erinnerungen dringen, um bis auf den Grund vorzustoßen, bis zum wahren Gedächtnis, das unser Leben aufrecht erhält. So wird durch dieses Vergessen des Herrn, durch dieses Vergessen des ursprünglichsten Gedächtnisses auch die Freude getrübt, verdunkelt. Wir wissen zwar, dass wir aus der Freude geschaffen wurden, doch wir wissen nicht mehr, wo diese Freude zu finden ist, und wir suchen sie überall. Wir können diese verzweifelte Suche nach Freude heute überall beobachten; einer Suche, die uns immer weiter von der wirklichen Quelle, der wirklichen Freude entfernt. Das Vergessen Gottes, das Vergessen unseres wirklichen Gedächtnisses. Manuela gehörte nicht zu denen, die das Gedächtnis vergessen haben: Sie lebte wahrhaftig in diesem lebendigen Gedächtnis an den Schöpfer, in der Freude an dessen Schöpfung, denn sie sah den Widerschein Gottes in der ganzen Schöpfung, auch in den einfachen Begebenheiten unseres Alltags, und sie wusste, dass aus diesem Gedächtnis der Gegenwart und der Zukunft die Freude erwächst.

Memores Domini. Die *Memores Domini* wissen, dass Christus am Abend

BOTSCHAFT des Heiligen Vaters zur Beerdigungsfeier von Manuela Camagni, Memor Domini und Mitglied der päpstlichen Familie. Sie wurde am 24. November 2010 von einem Auto erfasst und tödlich verletzt. Monsignore Georg Gänswein verlas die Botschaft am 29. November während der Beerdigungsliturgie in San Piero in Bagno di Romagna.

Liebe Brüder und Schwestern,

sehr gerne hätte ich persönlich die Beerdigungsliturgie der teuren Manuela Camagni zelebriert. Wie ihr euch aber vorstellen könnt, war mir dies nicht möglich. Dennoch ermöglicht uns Christen die Gemeinschaft in Christus eine reale geistliche Nähe, in der wir das Gebet und die Zuneigung der Seele teilen. In dieser tiefen Verbundenheit grüße ich euch alle und in besonderer Weise die Familienangehörigen von Manuela, den Diözesanbischof, die Priester, die *Memores Domini* und die Freunde.

Ich möchte in aller Kürze meine Gedanken an unsere Schwester darlegen, die in den Himmel aufgebrochen ist. Viele von euch kennen Manuela seit langer Zeit. Ich konnte ihre Gegenwart und ihren Dienst in der päpstlichen Wohnung während der vergangenen fünf Jahre in einer familiären Dimension wertschätzen. Deshalb möchte ich dem Herrn für die Gabe des Lebens von Manuela danken, für ihren Glauben und für die hochherzige Antwort auf ihre Berufung. Die göttliche Vorsehung hat sie zu einem diskreten aber wertvollen Dienst im Hause des Papstes geführt. Sie war darüber froh und nahm mit Freude an den Augenblicken der Familie teil: an der heiligen Messe am Morgen, an der Vesper, an den gemeinsamen Mahlzeiten und an den unterschiedlichen und bedeutsamen Jahresfeiern im Haus.

Diese plötzliche Trennung und die Art und Weise, wie sie uns genommen wurde, haben uns einen tiefen Schmerz bereitet, den nur der Glaube lindern kann. Im Gedanken an die Worte, die den Namen ihrer Gemeinschaft bilden, finde ich viel Trost: *Memores Domini*. Bei der Betrachtung dieser Worte und ihrer Bedeutung, empfinde ich einen tiefen Frieden, weil sie eine tiefe Beziehung vergegenwärtigen, die stärker ist als der Tod. *Memores Domini* bedeutet: "Damit sie des Herrn gedenken“, das heißt, es sind Personen, die das Gedächtnis Gottes und Jesu leben und in diesem täglichen Gedächtnis voller Glaube und Liebe den Sinn aller Dinge finden, der kleinen Handlungen wie der großen Entscheidungen, der Arbeit, des Studiums, der Fraternität. Das Gedächtnis des Herrn erfüllt das Herz mit tiefer Freude,

wie es in einem alten Hymnus der Kirche heißt: "*Jesu dulcis memoria, dans vera cordis gaudia*" [Das süße Gedächtnis Jesu schenkt dem Herzen die wahre Freude.]

Gerade deshalb schenkt mir auch der Gedanke daran, dass Manuela eine *Memor Domini* ist, eine Person, die das Gedächtnis des Herrn lebt, einen inneren Frieden. Diese Beziehung zu Ihm ist tiefer als der Abgrund des Todes. Es ist eine Beziehung, die nichts zerstören kann, wie der heilige Paulus sagt: "[Nichts] vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn" (Rm 8,39). Ja, wenn wir des Herrn gedenken, dann weil er sich noch davor an uns erinnert. Wir sind *memores Domini*, weil Er *Memor nostri* ist. Er denkt an uns mit der Liebe der Eltern, des Bruders, des Freundes, auch im Augenblick des Todes. Und selbst wenn es so scheinen mag, dass er in diesem Augenblick abwesend ist, dass er uns vergisst, so sind wir ihm doch stets gegenwärtig, wir sind in seinem Herzen. Gleich wohin wir fallen, wir fallen immer in seine Hand. Gerade dort, wo niemand uns begleiten kann, erwartet uns Gott: unser Leben.

Liebe Brüder und Schwestern, in diesem Glauben voller Hoffnung, der der Glaube Marias am Kreuz Jesu ist, habe ich die Heilige Messe im Gedenken an Manuela am Morgen ihres Todestages gefeiert. Und während ich im Gebet den christlichen Ritus der Beerdigung begleite, erteile ich in Zuneigung den Familienangehörigen, den Mitschwestern und euch allen meinen Segen.

DIE PREDIGT. In der Cappella Paolina hat Papst Benedikt XVI. am Donnerstagmorgen den 2. Dezember das Requiem für Manuela Camagni gefeiert. Es konzelebrierten Erzbischof Fernando Filoni, Substitut im Staatssekretariat, Don Julián Carrón, Präsident der Fraternität von *Comunione e Liberazione*, die Monsignori Georg Gänswein, persönlicher Sekretär des Papstes, Alfred Xuereb, vom persönlichen Sekretariat, Ettore Balestrero, Unterstaatssekretär für die Beziehung zu den Staaten, Fortunatus Nwachukwu, Chef des Protokolls, Alberto Ortega, vom Staatssekretariat und Alain de Raemy, Kaplan der päpstlichen Schweizergarde. An der Feier nahmen Erzbischof James Michael Harvey, Präfekt des päpstlichen Hauses, Bischof Paolo De Nicolò, Regens der Präfektur, der persönliche Arzt des Papstes, Patrizio Polisca, der Kommandant der päpstlichen Schweizergarde, Oberst

Daniel Rudolf Anrig, der Direktor der vatikanischen Gendarmerie, Domenico Giani, und der Direktor des Osservatore Romano teil. Ferner nahmen an der Messe die drei „Memores Domini“ des päpstlichen Appartements, Loredana, Cristina und Carmela, Schwester Birgit Wansing, von der Schönstatt-Bewegung, sowie Schwester Christine Felder, von der Geistlichen Familie des Werkes, sowie das Laien-Personal des Appartements und des Vorzimmers teil. Zudem waren männliche und weibliche Mitglieder der Assoziation der „Memores Domini“ anwesend, die in Rom leben – darunter auch Cristiana Maraviglia, vom Nationaldirektorium – und zahlreiche Ordensfrauen, die im Vatikan tätig sind. Der Ritus wurde vom Zeremonienmeister des Papstes, Monsignore Guido Marini und dem päpstlichen Zeremonienmeister, Enrico Viganò, geleitet. Die Lieder der Liturgie begleitete das Quartett der Cappella Sistina unter Leitung von Don Massimo Palombella.

Liebe Brüder und Schwestern,

in den letzten Tagen ihres Lebens sprach unsere liebe Manuela oft davon, dass sie am 29. November 30 Jahre Zugehörigkeit zu den *Memores Domini* gefeiert hätte. Sie sagte dies mit großer Freude und bereitete sich allem Anschein nach auf ein großes inneres Fest für diesen 30-jährigen Weg hin zu unserem Herrn vor, in der Gemeinschaft mit den Freunden im Herrn. Das Fest fiel anders aus als geplant. Genau am 29. November haben wir sie auf den Friedhof begleitet und das Lied angestimmt, die Engel mögen sie ins Paradies geleiten. Wir haben sie zum endgültigen Fest, zum großen Fest Gottes begleitet, zur Hochzeit des Lammes. 30 Jahre unterwegs zum Herrn, hin zum Fest des Herrn. Manuela war eine „weise und weitsichtige“ Jungfrau. Sie hat das Öl in der Lampe gehütet, das Öl des Glaubens, eines gelebten Glaubens, der im Gebet genährt wurde, im Zwiegespräch mit dem Herrn, in der Meditation des Wortes Gottes, der Gemeinschaft in der Freundschaft mit Christus. Und dieser Glaube war Hoffnung und Weisheit; er war Gewissheit, dass der Glaube die wahre Zukunft eröffnet. Und der Glaube war Liebe. Er war die Hingabe für die anderen.

Er war gelebter Dienst des Herrn für die anderen. Persönlich muss ich für ihre Bereitschaft danken, ihre Kräfte für die Arbeit in meinem Haushalt einzusetzen, und für diesen Geist der Liebe und der Hoffnung, die aus dem Glauben kommt. Sie ist in das Fest des Herrn eingegangen als weitsichtige und weise Jungfrau, weil sie nicht so oberflächlich gelebt hat wie viele, die



Manuela Camagni (1954-2010), *Memoires Domini*, der Päpstlichen Familie wurde am 24. November von einem Auto erfasst und tödlich verletzt. Der Heilige Vater, Papst Benedikt XVI., betete und feierte am 2. Dezember 2010 ein Requiem für sie. Die Trauerfeier fand am 29. November in San Piero in Bagno di Romagna statt.

